

Zur Rolle der Laienrichter im Strafprozeß

Eine Untersuchung über das Schöffenamnt
auf verfahrenspsychologischer
und gerichtsorganisatorischer Grundlage
mit einem rechtsgeschichtlichen
und rechtsvergleichenden Überblick

von

Dr. jur. Ulrike Benz

7c/? ,4 z

1579-1979 ^ H J t ü Lübeck

Inhaltsverzeichnis

Italeitung.	13
Erster Teil Die geschichtliche Entwicklung der Laienbeteiligung am Strafprozeß.	15
1. Abschnitt: Das alte deutsche Recht.	15
1. Das germanische Recht	16
2. Das fränkische Recht	17
2* Abschnitt: Das mittelalterliche Recht bis zur Rezeption	20
1. Rechtsquellen	21
a) Sachsenspiegel	22
b) Deutschenspiegel	23
c) Schwabenspiegel	24
2. Die Gerichtsorganisation der einzelnen Territorien bis 1500	25
3. Die kaiserlichen Gerichte des Spätmittelalters.	28
3. Abschnitt: Die Rezeption und das gemeine Recht.	31
1. Der Einfluß der Rezeption auf die Gerichtsverfassung	32
a) Das römische Recht	33
b) Das kanonische Recht	35
c) Das mittelalterlich-italienische Recht	36
d) Die Auswirkungen auf die deutschen Gerichtsverfassungen.	37
2. Die kaiserlichen Gerichte des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation.	39
a) Das Reichskammergericht	39
b) Der Reichshofrat	41
3. Die peinliche Gerichtsordnung Karls V. (1532).	41
4. Die Gerichtsordnungen der absolutistischen Staaten.	44
4. Abschnitt: Das reformierte Strafverfahren des 19. Jahrhunderts.	44
1. Der Einfluß von Aufklärung und Liberalismus auf die Gerichtsverfassung	45
2. Die Gerichtsverfassung der Paulskirche (1848).	48
3. Die Gerichtsorganisation bis zur Entstehung des Gerichtsverfassungsgesetzes von 1879.	49

5. Abschnitt: Das Gerichtsverfassungsgesetz von 1879 und seine Entwicklung	52
1. Das Gerichtsverfassungsgesetz von 1879.	52
a) Zur Regelung der Schöffengerichte.	53
b) Zur Regelung der Schwurgerichte.	54
2. Die Laienrichter in der Weimarer Republik.	56
3. Die Laienrichter im nationalsozialistischen Staat.	57
4. Die Laienrichter nach 1945.	59

Zweiter Teil Die Regelung des geltenden Rechts. 61

1. Abschnitt: Zu den Tätigkeitsbereichen der Schöffen im Strafverfahren 61

I. Erstinstanzliche Gerichte.	61
1. Schöffengericht.	62
2. Große Strafkammer.	63
II. Berufungsinstanz.	63
1. Kleine Strafkammer.	64
2. Große Strafkammer.	64
III. Jugendgerichtsbarkeit.	64

2. Abschnitt: Voraussetzungen zur Bestellung zum Schöffenamts. 65

I. Allgemeine Voraussetzungen.	66
II. Ausschließungstatbestände.	68
1. Unfähigkeitsgründe.	68
2. Ungeeignetheit.	69
III. Befreiungstatbestände.	70
IV. Das Aufstellungsverfahren der Schöffenenlisten.	72

3. Abschnitt: Aufgaben und Rechte der Schöffen 73

I. Die Pflicht zur Wahrnehmung des Ehrenamtes (§ 56 GVG)	73
1. Rechtzeitiges Erscheinen zur Sitzung	73
2. Ordnungsgemäße Wahrnehmung des Amtes	73
3. Ordnungsgeld als Sanktion	74
II. Die Mitwirkung der Schöffen in der Hauptverhandlung	75
A. Mitwirkungspflichtige Entscheidungen	76
B. Der Umfang der Mitwirkungsbefugnisse	77
1. Das Recht auf Vorausinformation	77
a) Vorausinformation durch den Vorsitzenden.	77
b) Abschrift der Anklageschrift	78
c) Akteneinsicht	78

d)	Das Prinzip der Unmittelbarkeit und Mündlichkeit im Strafprozeß	79
2.	Das Recht auf Befragen von Angeklagten, Zeugen und Sachverständigen	80
a)	Die allgemeinen Voraussetzungen des § 240 StPO.	80
b)	Die Einschränkungen der §§241,241a StPO	81
3.	Die Entscheidungsberatung und Stimmrecht	83
a)	Die Entscheidungsberatung (§ 194 GVG).	83
b)	Der Abstimmungsmodus.	84
aa)	Die erforderliche Mehrheit (§§ 169 GVG, 263 StPO).	84
bb)	Die Pflicht zur Abstimmung (§ 195 GVG) und Stimmabgabe (§ 197 GVG).	85
c)	Die Pflicht zur Wahrung des Beratungsgeheimnisses (§§43,451 DRiG).	85
III.	Entschädigungsregelungen.	86

Dritter Teil Probleme der Psychologie des Strafverfahrens bei Laienrichtern. 87

1. Abschnitt: Zur Mitwirkung der Laien im Strafverfahren. 88

I.	Möglichkeiten der Mitwirkung bei einzelnen Entscheidungskomplexen.	88
1.	Die Tatfrage.	88
2.	Die Rechtsfrage.	92
3.	Die Straffrage.	95
II.	Über den Rahmen der Zusammenarbeit mit den Berufsrichtern	97
1.	Die Verhandlungsleitung	97
a)	Vorbereitung der Hauptverhandlung	98
b)	Die Beweisaufnahme.	99
c)	Maßnahmen zur Verhinderung laienrichterlicher Vorurteile.	100
aa)	Einflußnahme der Berufsrichter auf die übrigen Prozeßbeteiligten.	101
bb)	Beteiligung der Laienrichter am Prozeß durch Heranziehen zu Fragen.	102
2.	Entscheidungsberatung und Abstimmung	103
a)	Belehrung über Rechtsfragen.	104
b)	Gemeinsame Bestandsaufnahme der Tatsachen	105
c)	Diskussion über die Gesichtspunkte der Strafzumessung.	106
d)	Abstimmung.	108

2. Abschnitt: Besondere Probleme der Zusammenarbeit zwischen Laien- und Berufsrichtern	109
I. Allgemein ablehnendes Verhalten gegenüber Schöffen	110
1. Verfahrensverzögerung	110
2. Unnötige Arbeitsbelastung	112
3. Mangelnde Berufserfahrung	113
II. Ausspielen von Überlegenheit	114
III. Beeinflußbarkeit und unreflektiertes Zustimmung der Schöffen	116
1. Befangenheit	116
2. Mangelnde Kenntnis ihrer Aufgabe	117
3. Falsches Anerkennen der fachkundigen Entscheidung	118
IV. Widerspenstige Schöffen	118
3. Abschnitt: Mögliche Fehlerquellen laienrichterlicher Entscheidungen	120
I. Verfahrensbedingte Fehlerquellen	121
1. Allgemeine forensische Einflüsse	121
2. Konzentrationsmängel	122
3. Geistige Überforderung	123
II. Persönlichkeitsbedingte Fehlerquellen	125
1. Generelle Vorurteile	125
a) Alter	125
b) Geschlecht	127
c) Beruf und soziale Stellung	129
d) Nationalität und Rasse	131
e) Religion	133
f) Politische Einstellung	134
2. Fallbezogene Vorurteile	135
a) Tat	135
b) Tatausführung	136
c) Täter	138
3. Beeinflussung durch andere Prozeßbeteiligte	140
a) Berufsrichter	140
b) Laienrichter	141
c) Staatsanwalt	142
d) Angeklagter	144
e) Verteidiger	145
f) Zeugen	147
g) Sachverständige	150
4. Beeinflussung durch Öffentlichkeit und Massenmedien	152
a) Öffentlichkeit	152
b) Presse	154

c) Rundfunk . . . . .	.156
d) Fernsehen . . . . .	.157

Vierter Teil Zur Regelung im ausländischen Recht159

1. Abschnitt: Regelungen einzelner Rechte159

I. Mitteleuropäischer Rechtskreis . . . . .	.159
1. Österreich . . . . .	.160
2. Schweiz . . . . .	.162
II. Romanischer Rechtskreis. . . . .	.164
1. Frankreich . . . . .	.164
2. Italien . . . . .	.166
3. Spanien . . . . .	.167
III. Nordeuropäischer Rechtskreis . . . . .	.168
1. Schweden . . . . .	.168
2. Dänemark . . . . .	.169
IV. Osteuropäischer Rechtskreis. . . . .	.170
1. UdSSR . . . . .	.171
2. DDR . . . . .	.174
3. Ungarn . . . . .	.176
4. CSSR . . . . .	.177
V. Anglo-amerikanischer Rechtskreis . . . . .	.179
1. England . . . . .	.179
2. USA. . . . .	.182

2. Abschnitt: Rechtsvergleichender Überblick184

I. Reine Laiengerichte . . . . .	.185
1. Friedensgerichte. . . . .	.185
2. Gesellschaftliche Gerichte. . . . .	.186
II. Geschworenengerichte. . . . .	.187
1. Zuständigkeit und Besetzung . . . . .	.188
2. Bildung der Geschworenenbank . . . . .	.188
a) Allgemeine Voraussetzungen. . . . .	.188
b) Ausschließungs- und Befreiungstatbestände. . . . .	.189
c) Auswahlverfahren. . . . .	.189
d) Ablehnungsmöglichkeiten. . . . .	.190
3. Aufgaben der Geschworenen. . . . .	.190
III. Schöffengerichte. . . . .	.192
1. Zuständigkeit und Besetzung . . . . .	.193
2. Auswahl der Schöffen. . . . .	.194
a) Allgemeine Voraussetzungen. . . . .	.194
b) Ausschließungs- und Befreiungstatbestände. . . . .	.194

c) Auswahlverfahren	195
3. Rechte und Pflichten der Schöffen	196
IV. Zum Nebeneinander unterschiedlicher Formen der Laienbeteiligung an der Strafrechtsprechung	197

Fünfter Teil Zur Kritik des geltenden Rechts und Vorschläge für eine künftige Regelung 199

1. Abschnitt: Zur Kritik der geltenden Regelung 199

I. Die allgemeine Bedeutung der Laiengerichtsbarkeit für die Strafrechtspflege	199
1. Zur Abschaffung des Laienrichtertums	200
a) Anspruch auf rechtskundige Richter	200
b) Mangel an Sachkunde und Lebenserfahrung	201
c) Frage der Repräsentation des Volkes	203
d) Kostengesichtspunkte	204
2. Positive Gesichtspunkte laienrichterlicher Verfahrensbeteiligung	204
a) Die Laiengerichtsbarkeit als Konsequenz der Demokratie	204
b) Legitimation einer Verurteilung im Namen des Volkes	205
c) Vertrauen und Verständnis der Justiz in der Öffentlichkeit	205
d) Überschaubarkeit des Verfahrens	207
3. Eigene Stellungnahme	208
II. Unzulänglichkeiten des geltenden Rechts	211
1. Das Aufstellungsverfahren und die Voraussetzungen zum Schöffenamt	211
2. Der Umfang der Mitwirkungsrechte	213
3. Die Diskrepanz zwischen gesetzlicher Regelung und Rechtspraxis	214
2. Abschnitt: Konsequenzen für eine Neuregelung 215	
I. Zur künftigen Funktion der Schöffen im Strafprozeß	215
1. Der Schöffe als Kontrollorgan der Rechtsprechung	216
2. Der Schöffe als sachverständiger Richter	217
II. Zur Auswahl und möglichen Schulung der Schöffen	218
1. Die persönlichen Voraussetzungen	219
2. Das Auswahlverfahren	221
3. Zur Dauer des Schöffenamtes.	222
4. Einführende Schulung	223

III. Die einzelnen Mitwirkungsbefugnisse	224
1. Recht auf Vorausinformation und Akteneinsicht	225
2. Fragerecht	226
3. Die einzelnen Entscheidungsbefugnisse.	228
IV. Die Tätigkeitsbereiche der Schöffen im Zusammenhang mit der Gerichtsorganisation	229
1. Zur Reform der Gerichtsorganisation	229
2. Zur Besetzung der Kollegialgerichte.	231
3. Zur Neuregelung der sachlichen Zuständigkeit	232
a) Erinstanzliche Gerichte.	233
aa) Einzelrichter.	233
bb) Schöffengericht	234
cc) Strafkammer	234
dd) Spezielle Spruchgerichte.	235
b) Rechtsmittelinstanz.	235
aa) Zur Neukonzeption der Rechtsmittel.	235
bb) Die Rechtsmittelgerichte.	237
SCHLUSSWORT.	239
ANHANG.	241